

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Bau“

Erstausgabe gedruckt von 6 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Preis:

„Tagblatt-Bau“ Nr. 6650-63

Von 6 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 12. 1.30 monatlich, 12. 3.60 vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Fracht. Bei 4.60 vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, einschließlich Briefgeld. — Bezugs-Verhältnisse nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die „Wiesbadener Tagblatt“-Vertriebsstelle, in allen Teilen der Stadt; in Berlin: die dortigen Ausgabe-Vertriebsstellen und in den benachbarten Orten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeilen: 15 Wp. für deutsche Anzeigen; 25 Wp. für ausländische Anzeigen; 1.50 Wp. für deutsche Anzeigen; 2.50 Wp. für ausländische Anzeigen. — Bei mehrmaliger Aufnahme unterbreitet Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entprechender Nachschub. — Anzeigen-Entwurf: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblattes: Berlin W. 57, An der Apostelstraße 7, 1. Fernsprecher: Amt 6202 und 6203.

Dienstag, 27. August 1918.

Abend-Ausgabe.

Nr. 398. • 66. Jahrgang.

Fortdauer des erbitterten Ringens bei Bapaume.

Fortgeleitete erfolgreiche Abwehr.

W. T.-B. Großes Hauptquartier, 27. Aug. (Mittl.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Boehn.

Tagsüber schwerer Kampf zwischen Arras und der Somme. Ostlich von Arras griff der Feind beiderseits der Scarpe an. Nördlich des Flusses blieben seine Angriffe vor unserer auf Reng zurückgebogenen Kampflinie im Feuer liegen. Südlich der Scarpe wichen unsere Vorkämpfer den mit zahlreichen Panzerwagen und starker Infanterie vorgetragenen feindlichen Angriffen auf Befehl auf die Höhe von Monchy aus. Dort empfing den Feind das Feuer unserer zur Abwehr bereitstehenden Infanterie und Artillerie. Nach erbittertem Kampf drang der Gegner über Monchy und Guemappe vor. Unser Gegenangriff warf ihn in die Stränder der Orte wieder zurück. Mehrfach gegen überstürzter Ansturm brach vor dem Ort zusammen. Unter stärkerem Einsatz von Panzerwagen setzte der Feind seinen Angriff beiderseits von Bapaume fort.

Nördlich von Bapaume war die Höhe südöstlich von Remy und Benguatre Brennpunkt des Kampfes. Auf der Höhe saßte der Feind nach mehrmaligem vergeblichem Ansturm am Abend Fuß. Benguatre blieb nach langem Kampf in unserer Hand. Südwestlich von Bapaume setzte sich der Feind in Thillois und Martinpuich fest. Im übrigen brachen die hier auf breiter Front bis zum späten Abend wiederholten Angriffe des Feindes blutig zusammen. An unserer erfolgreichen Abwehr haben preussische, bayerische und sächsische Truppen gleichen Anteil. Vor und hinter unseren Linien liegen die gestürzten Panzerwagen des Feindes. Leutnant Spethoff schoß mit seinem Kraftwagengeschütz vier Wagen zusammen.

Südlich von Martinpuich drang der Feind über Vacentin in Montauban ein. Im Gegenangriff warfen wir ihn aus Montauban wieder hinaus. Auch südlich von Montauban scheiterten feindliche Angriffe. Unsere Linie verläuft jetzt westlich Hiers und westlich von Longueval auf Maricourt.

Zwischen Somme und Oise lebte die Gefechtsaktivität nur beiderseits der Aisne auf. Bei örtlichen französischen Angriffen blieb Fresnoy und St. Marb in der Hand des Feindes.

Nördlich der Aisne machten wir in einem Vorstoß westlich von Chavigny 100 Gefangene. Feindliche Angriffe brachen hier und nördlich von Pasli verlustreich zusammen.

Oberleutnant Förster, Leutnant Rönneke und Leutnant Balle errangen ihren 11. Leutnant Thun seinen 26., 27. und 28., Leutnant Baumann seinen 23., Oberleutnant Grein seinen 11., Leutnant Blume seinen 20. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

Die ganze englische Heeresmacht im Kampfe.

Die Ruhepause an der Aisette.

Br. Rotterdam, 27. Aug. (Wg. Drahtbericht. H.) Wie die „Times“ meldet, sind an der englisch-belgischen Front alle sechs englischen Armeen auf dem Festland in den Kampf eingesetzt. Die an der Aisette eingetretene Ruhepause ist in erster Linie auf Erschöpfung der französischen Sturmtruppen zurückzuführen. Wie aus Paris gemeldet wird, haben die gegen die Aisette vorgehenden beiden Divisionen der Armee Magner sechs Tage ununterbrochen im Kampf gestanden. Die ungewöhnliche Hitze der letzten Tage stellte an die physischen Kräfte der Truppen ungewöhnliche Anforderungen, so daß eine Ruhepause erforderlich wurde.

Die fieberhaften Vorbereitungen der Verbandsheere.

Büsch, 26. Aug. (H.) Der „Tagesanzeiger“ meldet, daß beträchtliche französische Verschiebungen von der Front östlich von Paris nach Norden stattfinden. Allem Anschein nach dürfte der nächste Angriff der Verbände noch gewaltiger und heftiger werden als die bisherigen, da der Verband im Westen tatsächlich noch in diesem Herbst eine entscheidende Wendung herbeizuführen suche.

Unser Abwehrerfolg.

Berlin, 27. Aug. Zu unserem Abwehrerfolg im Westen heißt es in der „Kreuzzeitung“. Die Riesenschlacht steht für uns günstig. Gerade weil die Anstrengungen der Entente nicht rein militärischen Erwägungen allein, sondern sicher vor allem auch politischen Gründen entspringen, haben wir Anlaß, die Gesamtlage zuversichtlich zu beurteilen. Man sucht die Entscheidung um jeden Preis, weil man zu befürchten hat, daß sie verhandelt zu werden, ist alsdann ein strategischer Sieg. Wir können abwarten.

Aus den feindlichen Berichten.

Französischer Bericht vom 25. August, 2 Uhr mittags.

Im Norden von Remy hatte ein feindlicher Handstreich, kein anderes Ergebnis als daß 20 Gefangene in unseren Händen blieben. Ziemlich heftige Artilleriegefechte in der Gegend von Beuvraignes. Zwischen Ailette und Aisne sind die französischen Truppen im Westen von Cognieux weiter vorgerückt. Auf dem rechten Ufer der Maas und in der Wöhrde brachten unsere Patrouillen Gefangene zurück, von denen mehrere österreichisch-ungarischen Einheiten angehörten.

Französischer Bericht vom 25. August, abends.

Im Laufe des Tages Tätigkeit der Artillerie in der Gegend von Bassigny. Zwischen Ailette und Aisne machten wir neue Fortschritte östlich von Cognieux und schlugen feindliche Gegenangriffe westlich von Cognieux zurück. Im Verlaufe dieser Unternehmungen machten wir 400 Gefangene. Nichts zu berichten von der übrigen Front.

Französischer Heeresbericht vom 25. August, nachmittags.

Ziemlich lebhaftes Artilleriegefecht in der Nacht in der Gegend von Remy, Beuvraignes und zwischen Ailette und Aisne. Zwei Handstreichs des Feindes in den Bogen hatten keinen Erfolg. Wir machten Gefangene. An der übrigen Front ist die Nacht ruhig.

Englischer Bericht vom 25. August, abends 11 Uhr.

Im Laufe des Tages wuchs der feindliche Widerstand mit der Ankunft von Verstärkungen. Zahlreiche vom Feind auf verschiedenen Punkten ausgeführte Gegenangriffe scheiterten verlustreich in unserem Feuer. Unseren Truppen gelang es im Vorwärt, den feindlichen Widerstand zu brechen, neue Fortschritte zu machen und zahlreiche Gefangene einzubringen. Auf dem nördlichen Ufer der Somme nahmen die australischen Truppen im Laufe eines glücklichen, in früher Morgenstunden unternommenen Angriffs die feindlichen Stellungen auf den Höhen im Osten von Bray, während auf ihrer linken die Divisionen von London und den Grafschaften des Flens ihre Fortschritte in der Richtung auf Comoy weiter versetzten und Ramez nahmen. Die Truppen von Wests bemächtigten sich des Waldes von Ramez. Im Mittelpunkt des Angriffs durchdrangen unsere Truppen den Raum von Albert bis Bapaume in seiner ganzen Länge und nahmen im Süden von Bapaume Martinpuich, Le Cars und La Paroisse. Im Norden von Bapaume wurden heftige Kämpfe in der Gegend von Fresnoy und in der Umgebung von Remy und Croisilles geliefert. Wir machten Fortschritte im Osten von Chavigny und Neuville-Vitasse. Ein vom Feinde gegen unsere neuen Stellungen im Abschnitt von Fresnoy gerichteter Angriff wurde zurückgeschlagen. Nichts zu melden von der übrigen Front.

Clemenceaus Frontbesuche.

— Berlin, 27. Aug. Wie aus Genf berichtet wird, hat Clemenceau den letzten Sonntag wieder an der Front verbracht. Eine Kavatsnote erklärt, daß an der französischen Front die augenblickliche Ruhe andauere. Beiderseits der Oise liegt heftiges Artilleriefeuer.

Die erfolgreiche Abwehr der neuen feindlichen Gleitangriffe.

W. T.-B. Berlin, 26. Aug. Die ausgezeichnete Wetterlage am 22. August benutzten unsere Feinde wiederum zu zahlreichen Tages- und Nachtangriffen auf das Heimatgebiet. Diesmal suchten sie sich Köln, Koblenz, Frankfurt a. M., Karlsruhe und Pirmasens als Ziele. Von den Bomben, die der Gegner in unserem Abwehrfeuer meist wohl- und ziellos abwarf, fiel ein großer Teil auf freies Feld. Einige richteten Sachschäden an Privatgebäuden an. Der Gegner büßte die Angriffe auf friedliche deutsche Bürger mit schweren Verlusten. Aus dem Geschwader von 10 feindlichen Flugzeugen, das am Morgen des 22. August Karlsruhe angriff, wurden sieben Flugzeuge, aus einem anderen im Anflug befindlichen Geschwader in der Nacht vom 22. bis 23. August bei Saarbrücken weitere drei Flugzeuge abgeschossen. Innerhalb 24 Stunden wurden also 10 feindliche Großflugzeuge in der Heimat vernichtet. Einige fielen unverletzt in unsere Hand, andere zerschellten brennend am Boden. Die Verluste, die unsere Bevölkerung zu erleiden hatte, waren demgegenüber erfreulichsweise verhältnismäßig gering. In diesen neuen Erfolg im Luftkrieg teilen sich Kampfflieger, Jagd- und Scheinwerfer. Er reißt sich nicht an die Erfolge von Frankfurt, Driedorf und Darmstadt, die dem Gegner im August schon 23 Flugzeuge bei ihren Angriffen kosteten.

Die Schlacht gegen den Verständigungs-frieden.

Das „Wiener Fremdenblatt“ nennt die gewaltige Schlacht, die jetzt im Westen tobt, eine Schlacht gegen den Verständigungsfrieden und stellt den verzweifeltsten Anstrengungen unserer Gegner, unter Einsatz ihrer besten Truppen einen ausschlaggebenden Sieg über die deutschen Armeen zu erringen, die Grundgebungen des Prinzipen Mag von Baden und des Staatssekretärs Solz gegenüber, aus denen klar hervorgeht, daß Deutschland auch heute noch auf demselben Standpunkt steht, den es bei Kriegsausbruch eingenommen hat. Deutschland kämpft um seine Existenz, um seine nationale und wirtschaftliche Zukunft, gegen die Erdrosselung durch eine weltumfassende Gewalt-herrschaft der Engländer und Amerikaner. Wenn Eng-

land wirklich die Absicht hatte, sich mit Deutschland vor Kriegsausbruch auf dem Wege der Verständigung zu einigen, und wenn dieses Bestreben durch den Krieg gestört wurde, so tragen daran nicht Deutschland und seine Verbündeten die Schuld, sondern die Verbündeten Englands, Rußland und Frankreich, die uns den Krieg aufnötigten. Deutschland wollte auch den Krieg mit England ebenso vermeiden wie den mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Daß beides nicht möglich war, daran sind wir wiederum nicht schuld, wie überhaupt die ganze weitere Ausdehnung des Krieges über eine Auseinandersetzung zwischen Rußland auf der einen Seite hinaus durch das Eingreifen Englands veranlaßt worden ist.

Außer einigen alldeutschen Schreibern hat das deutsche Volk niemals die Vernichtung Englands erstrebt, während umgekehrt von englischer Seite von ausschlaggebenden Persönlichkeiten immer wieder ein Vernichtungskampf gegenüber Deutschland gefordert worden ist — dafür unten wieder einige Kostproben aus den heutigen Tagesdepechen —, von den Bundesgenossen Englands wie Präsident Wilson und dem australischen Ministerpräsidenten Hughes ganz abgesehen, die es jetzt schon nicht mehr für notwendig halten, nur gegen die deutsche Regierung das große Wort zu führen, sondern dem ganzen deutschen Volke den Garaus machen möchten. Das Tollste in dieser Hinsicht hat sich der australische Ministerpräsident Hughes in einer Ansprache an die australischen Truppen in Salisbury Plains geleistet, in der er, abgesehen von allen möglichen anderen eines gebildet sein wollen Menschen unwürdigen Ausdrücken, erklärte, Australien werde den Weltfrieden herbeiführen, und wenn darum die Hälfte des deutschen Volkes erschlagen werden müsse. Wir wollen Herrn Hughes auf das Gebiet derartiger Redensarten nicht folgen und uns damit begnügen, sie lediglich niedriger zu hängen. Auch unsere heftigsten Kriegsgegner sind Weisenknaben gegenüber dem, was verantwortlich sein sollende Staatsmänner auf der Entente Seite sich schon im Gebrauch roher Ausdrücke geleistet haben.

Auch die Antwort, die neuerdings der englische Minister Lord Robert Cecil einem Vertreter Reuters über die Rede des deutschen Kolonialsekretärs Dr. Solz in die Feder diktiert hat, läßt noch nicht erkennen, daß innerhalb der englischen Regierung volles Verständnis für die deutsche Auffassung besteht, aber immerhin bemerkt sich Lord Cecil wenigstens einigermaßen, den maßvollen und klugen Worten Dr. Solzs Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, wenn er natürlich auch noch weit davon entfernt ist, nun auch den richtigen Weg einzuschlagen. Zweifel an die ehrlichen Absichten Dr. Solzs in seiner Rede durchklingen zu lassen, wie es Robert Cecil tut, ist für diesen um so weniger am Platze, als er selbst von der geforderten Ehrlichkeit nicht vollauf durchdrungen ist in dem Augenblick, in dem er auf die Zukunft der deutschen Kolonien zu sprechen kommt. Er bekennt, daß Balfour oder irgend ein anderer britischer Staatsmann endgültig vorge-schlagen habe, die deutschen Kolonien für das britische Reich zu annektieren. Balfour und alle anderen hätten lediglich erklärt, es sei unmöglich, Deutschland von neuem die Kontrolle über seine Kolonien zu überlassen. Das ist natürlich eine Wortklaubererei, denn ob England selbst die deutschen Kolonien annektieren oder das seinen eigenen Kolonien überlassen will, kommt doch schließlich so ziemlich auf dasselbe heraus. Für uns aber kann es sich nur um eine glatte Erklärung handeln, ob England bereit ist, die deutschen Kolonien herauszugeben. Solange eine solche Erklärung nicht erfolgt, haben alle Äußerungen englischer Staatsmänner keine Bedeutung für die Beendigung des Krieges. Im übrigen sehen die heute vorliegenden neuen Äußerungen von englischer Seite nach keiner Richtung hin so aus, als ob wirklich ein Anwachsen der vernünftigeren Auffassung, wie sie z. B. Lord Lansdowne vertritt, sich bemerkbar mache. Im Gegenteil, die „Schlacht gegen den Verständigungsfrieden“ geht nicht nur auf den Kampffeldern der englisch-französischen Großoffensive, sondern auch in der englischen Propaganda so scharf weiter, wie nur je zuvor.

Der englische Vernichtungswille in krassester Ausprägung.

W. T.-B. Bern, 26. Aug. Der Parlamentssekretär des Munitionsministeriums Kellaway führte bei der Eröffnung der Kantine für die Dockarbeiter in Gull am 22. August aus: Es gäbe in England in hohen wie in niederen Kreisen eine Anzahl sehr lauter nicht einflussreicher Männer, die nach einem Verhandlungsfrieden schrien. Sie meinten, daß der Krieg nicht durch Waffen, sondern durch Phrasen beendet werden müsse. Sie verlangten, daß man alle deutschen Verbrechen vergesse und mit deren Urheber verhandeln solle, als ob sie auf dem Fuß der Gleichheit in die Gesellschaft der Völker einzutreten berechtigt

feien. Aber England könne nimmermehr vergessen. Die Friedensfreunde, die ein solches wünschten, lebten in einer Scheinwelt und fürchteten sich vor der Wirklichkeit. Sie seien entsetzt gewesen, als der Premierminister erklärt habe, daß England den Deutschen den Knock out blow geben müsse. Aber seines Größtens sei der Knock out blow eine wesentliche Vorbedingung für einen dauernden Frieden und die Verwirklichung des Völkerverbundes. Wenn die freien Demokratien der Welt nicht dem deutschen Militarismus den Knock out blow beibringen vermöchten, würde kein Frieden dauerhaft, würde der Völkerverbund ein Trug, eine Parodie sein. Wer wünsche nicht den baldigen Frieden? Aber wehe England, wenn es in dem Wunsche nach baldigem Frieden den künftigen Generationen die Ketten eines unsicheren Friedens anlegte! Deutschland müsse so geschlagen werden, daß sein irreführendes Volk es selbst einsehe, daß die ganzen bösen Militarismus und Absolutismus, die es angebetet habe, tönerne Hüfe hätten. Das aber sei ohne den Knock out blow unmöglich. Wenn Deutschland imstande sei, so lange es bedeutende Teile Frankreichs, Belgiens, große Provinzen Rußlands und Rumaniens in der Faust halte, in Friedensverhandlungen einzutreten, werde die Militärlaste in den Augen des Volkes gerechtfertigt dastehen.

„Bis zur Unterwerfung Deutschlands“.

W. T.-B. Amsterdam, 26. Aug. Nacherz folgte erklärte Lord Hugh Cecil auf Ersuchen des Dekans des Christ Church-Colleges der Universität Oxford, der ihn gebeten hatte, den Mitgliedern der Universität Oxford seine Ansichten über die Briefe Lansdownes mitzuteilen, der Krieg sei nicht mehr ein Kampf zwischen zwei Gruppen von Völkern, sondern die zivilisierte Welt (1) kämpfe, um die Empörer gegen die Grundsätze der Zivilisation zu bestrafen. Aus diesem Grunde müsse bis zur Unterwerfung Deutschlands gekämpft werden. Unterwerfung sei aber nicht gleichbedeutend mit Zerstörung. Man könne keine Unterwerfung durch Unterhandlungen erreichen. Lord Hugh Cecil besteht auch auf der Rückgabe Elzas-Lothringens an Frankreich.

Die unveränderte englische Ueberhebung in der belgischen Frage.

W. T.-B. London, 26. Aug. „Observer“ erklärt zu der Rede des Staatssekretärs Dr. Solf: Dr. Solf hat die Erklärung des Kanzlers wiederholt, daß Deutschland etwa nicht die Absicht habe, Belgien in irgend einer Form zu behalten und daß nach dem Kriege Belgien als unabhängiger Staat entstehen werde, keinem untertan. Unsere Antwort an Dr. Solf ist, daß Belgien in seiner Unabhängigkeit nicht nach dem Kriege wiederhergestellt werden muß, sondern ehe der Krieg endet. Die Alliierten gehen nicht auf den Handel aus und haben nichts über Kaufpfänder zu sagen. Als Vorbedingung für einen Waffenstillstand muß jeder deutsche Soldat das belgische Gebiet verlassen. Dies bedeutet nicht notwendigerweise den Abbruch des Friedens, aber es bedeutet, daß die Alliierten dann beginnen würden, die Bedingungen in Erwägung zu ziehen, die sie Deutschland wegen des Unrechts, das es dem harmlosen kleinen Lande getan hat, auferlegen werden.

Englische Gewerkschaftler als Kriegsverlängerer.

W. T.-B. Bern, 26. Aug. Laut „Daily Mail“ entwickelt David Wilson eine schieferhafte Tätigkeit, um die Angehörigen des Heeres und der Marine zu bewegen, dem von der Seemanns-Union beschlossenen sechsmonatigen Boykott gegen Deutschland beizutreten. Der Vize der Unionisten sendet Hunderttausende von Formularen für Beitrittserklärungen an die Truppen in Frankreich, die gleichzeitig zur Gründung von einer von bolschewistischen und defätistischen Einflüssen freien politischen Gewerkschaftspartei aufrufen. Offenbar verhält er auf diese Weise sich Anfang für die von ihm für die Jubiläumskonferenz der Gewerkschaften in Derby am 2. September geplante Gründung einer militärischen Arbeiterpartei zu sammeln, welche für den Knock-out-blow gegen Deutschland wirken und die für einen Verständigungsfrieden eintretende Labour Party unter Henderson und dem ähnlich gerichteten Vollzugsausschuß des Gewerkschafts-kongresses unter Vorermann betätigen soll. Um in Derby die richtige Grund-einstimmung zu erzielen, hat die Seemannsunion den Premierminister Hughes als Festredner eingeladen. Laut „Daily Mail“ würden die Aussichten für die Bildung der neuen Partei günstiger sein, wenn es David Wilson gelänge, den Vize-Vergewaltigungs-Baumwollarbeiter-Eisenbahnerunion zu sprengen.

22 000 Tonnen westlich von England versenkt.

W. T.-B. Berlin, 27. Aug. (Amtlich. Drahtbericht.) In den Gewässern westlich von England versenkte eines unserer Unterseeboote fünf Jahrgänge von zusammen 22 000 Bruttoregistertonnen.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Die Erfolge der Sowjet-Truppen.

W. T.-B. Berlin, 27. Aug. Das Berliner Informations-Bureau der Petersburger Telegraphen-Agentur teilt mit: Das Organ der Kommunisten „Pravda“ bespricht die letzten Erfolge der Sowjettruppen an der tschecho-slowakischen Front und teilt mit, daß die Truppen der Sowjetrepublik an zwei Stellen große Erfolge erzielten. Die Abteilungen besetzten Lawatich und Byshma, schlossen Zlatenburg von zwei Seiten ein und sind nur einen Tagesmarsch davon entfernt. Die Weißgardisten besetzten nur einen Teil von Kasan. Die den Tschecho-Slowaken die Dwina aufwärts zu Hilfe eilenden Engländer und Weißgardisten sind unterwegs an der Bagamündung völlig geschlagen worden. Die Engländer und Weißgardisten rechneten wahrscheinlich auf ihre Entschlossenheit und Schnelligkeit und auf unsere Schläffigkeit und Langsamkeit. Ihre Berechnungen haben sich aber nicht verwirklicht. Die Zeit der Trägheit ist vorüber. Das Sowjetrußland wird sich nicht mehr durch freche Überfälle hinter das Licht führen lassen. Der Anarchoerfolg an der Waga hat aus zweierlei Gründen große Bedeutung: er hebt den Mut und die Zuversicht bei den Arbeiter- und Bauerntruppen, vermindert die Gegner und gibt uns Zeit, uns für die weiteren Erfolge vorzubereiten. Es ist klar, daß wir nicht nur die Überfälle zurückschlagen, sondern systematisch angreifen und unsere Stellungen befestigen können. Aus einer lokalen Abwehr ist unsere Front zu einer starken Kampflinie geworden. Dieser Erfolg ist groß. Nicht nur, so weit unsere Kampffähigkeit gegen den Feind in Frage kommt, sondern auch deshalb, weil er unsere eigene Energie belebt und stärkt. Diese Erfolgserfolge bedeuten eine neue Ära im Leben der Sowjetrepublik. Wir

bahnen uns den Weg zum Brot, zum Eisen im Ural und zu der Kontrarevolution, die wir vernichten müssen. Das ist die nächste Aufgabe. Wichtig ist auch, daß wir in diesem Kampf unsere Kraft sammeln und unsere Erfahrung und Stärke ausnützen. Daß wir von den Tschecho-Slowaken und Weißgardisten viel gelernt haben, wird bewirken, daß wir die Armeen, wenn sie weiter vorrücken, zurückwerfen können. Wir erziehen die regulären Soldaten der proletarischen Revolution. Alles dies sind aber Zukunftsaufgaben. Unsere Hauptaufgabe besteht in der Fortsetzung der schweren Arbeit, die jetzt ihre ersten Früchte trug. Die ersten Erfolge dürfen uns nicht nachlässig machen, im Gegenteil, wir müssen unsere Anstrengungen verdoppeln und verdreifachen.

Englische Bestürzung über die Niederlagen der Tschecho-Slowaken.

W. T.-B. Bern, 26. Aug. Die aus Ostasien kommenden Nachrichten über die kritische Lage der soeben unter viel künstlicher Begeisterung als alliierte kriegsführende Armee anerkannten Tschecho-Slowaken in Westsibirien sowie über die Niederlage am Issur, mit denen die Alliierten ihre sogenannte Hilfsaktion eröffnet haben, erzeugen anscheinend in England einige Bestürzung. „Daily Telegraph“ schreibt in einem Leitartikel: Der Krieg weist wenig ergreifendere Zwischenfälle auf wie die entschlossene Tapferkeit, mit der das Volk des relativ kleinen Landes Böhmen sich in den Kampf geworfen hat, um lieber unterzugehen, als sich der deutschen und österreichischen Herrschaft zu unterwerfen. Jetzt sind die Tschecho-Slowaken von so schweren Gefahren umgeben, daß ihre Lage beinahe hoffnungslos erscheint. Zugulassen, daß sie wegen des Ausbleibens angemessener Verstärkungen vom Feinde überwältigt werden, ist eine Möglichkeit, der kein alliiertes Staatsmann ruhig entgegensehen kann. Was würde der Eindruck in Böhmen sein, wenn wir nicht jeden in unserer Macht stehenden Versuch zur Hilfeleistung machten? Unsere Operationen können sich unmöglich nur auf das Ostende der sibirischen Bahn beschränken. Wir müssen vielmehr den Tschecho-Slowaken westlich des Baikalsees Hilfe bringen und womöglich ihre Belagerung verstärken. Aber nur eine Macht kann wirksame Hilfe leisten, Japan muß freie Hand bekommen.

Zur Lage in Omsk.

Petersburg, 27. Aug. (Ab.) Die kürzlich in Omsk in Sibirien eingesezte Regierung ist von den tschecho-slowakischen Truppen wieder gestürzt worden. Ihre Absetzung erfolgte mit der Begründung, daß die Regierung des Generals Perbat für Sibirien vollständig genüge.

Amerikanische Truppenlandung in Archangelsk.

W. T.-B. Amsterdam, 26. Aug. „Algemeen Handelsblad“ meldet aus London: Die Amerikaner landeten ebenso wie die Franzosen und Engländer in Archangelsk Truppen. Nach Sibirien wird eine aus allen Waffen gemischte kanadische Brigade geschickt werden.

Tschitscherins Antwort an Amerika und Japan.

S. Stockholm, 27. Aug. (Eig. Drahtbericht. Ab.) Tschitscherin antwortete auf die amerikanisch-japanische Note, in denen ausgeführt wird, die Befreiung Sibiriens sei notwendig zum Schutz gegen die deutschen Kriegsgefangenen, mit folgender Erklärung: Es liege offenbar dieser Begründung eine Unwahrheit zugrunde. Die Kriegsgefangenen bildeten keinerlei Bedrohung. Wenn Amerika und Japan ihre aufrichtigen Gefühle für das russische Volk verhielten, sei eine Einigung noch zu erhoffen.

Ein gegenrevolutionärer Putschversuch in Petersburg.

Br. Petersburg, 27. Aug. (Eig. Drahtbericht. Ab. Petersburger Telogr. Agent.) Am Abend des 16. August begann im Rajon Petersburg ein bewaffneter Aufstand unter Führung weißgardistischer Offiziere. Anfanglich gelang es den Aufständischen, einige Stationen zu besetzen und zeitweilig die Verbindungen mit Jamburg und Gatschina zu stören. Eilig wurden Gegenmaßregeln getroffen. Eine aus Jamburg ausgesandte Abteilung besetzte nach heftigem Kampf die Station Moloschowskaja und marschierte weiter vor. Die Weißgardisten hatten sich im Wald von Wolonowa verschanzt und versuchten, von dort aus in Verhandlungen zu treten. Unsere Abteilungen entwarfen die Gegenrevolutionäre.

Sinnland und Rußland.

S. Stockholm, 27. Aug. (Eig. Drahtbericht. Ab.) Nach Helfingfors Telegrammen ist dort in den letzten Tagen eine starke Beunruhigung der Öffentlichkeit über die russische Politik eingetreten, welche durch die Maßnahmen der Entente an der Kurmanische herbeigeführt wurde. Die führende Zeitung „Helsingfors Danomart“ berührt die Öffentlichkeit und fordert die Beschleunigung der Unterhandlungen mit Rußland und Schweden über die Grenzversicherungen. Die schwedischen Befürchtungen wegen Kalond seien übertrieben. Die Befestigungen würden sicher geschleift, aber die Abtretung der Inseln müsse zurückgewiesen werden. Was Ostareken anbetrifft, so müsse Finnland bestimmte Forderungen erheben, denen sich Rußland nicht widersetzen dürfe. Wenn ein Übereinkommen mit Rußland erzielt worden sei, werde die Entente sich fügen und die Kriegsgefahr sei dann beseitigt.

Die polnische Frage.

Die Besprechungen des Fürsten Radziwill in Krakau. W. T.-B. Wien, 26. Aug. Die „Neue Freie Presse“ erzählt über die mehrstündigen in Krakau geführten Beratungen des Fürsten Radziwill mit führenden polnischen Persönlichkeiten: Die Besprechungen eröffnete Fürst Radziwill mit einer Ansprache, in der er den Fürsten Radziwill herzlich begrüßte. Sodann ergriff Fürst Radziwill das Wort. Er erstattete einen ausführlichen Bericht über die Ergebnisse seiner Besprechungen in Berlin, in Wien und dem deutschen Hauptquartier. Fürst Radziwill sagte, daß er mit den Ergebnissen seiner Reise sehr zufrieden sei. Dieser Anschauung stimmten nach längerer Aussprache, in welcher an den Fürsten eine Reihe Anfragen gerichtet wurde und seine Ausführungen Anerkennung fanden, alle Anwesenden zu. Die galizische Frage wurde dabei ausführlich erörtert. Man konnte mit Beruhigung feststellen, daß sie von der Warschauer Regierung entsprechend ihrer Wichtigkeit beurteilt wird. Als Ergebnis dieser Beratungen ist anzunehmen, daß

die Aussprache zur Vereinheitlichung der Anschauungen aller Anwesenden sowohl über die jetzige Lage als auch über die nächsten Aufgaben, welche die polnische Regierung in Warschau und den Polenklub in Wien erwarten, geführt hat. Die weitere Verlauf, sollen die Ausführungen des Fürsten Radziwill die Befürchtungen, die betreffs einiger Fragen gehegt wurden, gänzlich beseitigt haben. Die Beratungen sollen keine Fortsetzung finden.

Deutschland und Spanien.

Br. Haag, 27. Aug. (Eig. Drahtbericht. Ab.) Die „Times“ berichtet aus Santander: Der am 26. August dort aus San Sebastian eingetroffene deutsche Gesandte hat die Reise im Automobil gemacht. Er telephonierte sofort in das Königl. Schloß, konnte aber die erbetene Audienz nicht gleich erhalten, doch wurde der Jagdausflug des Königs aufgeschoben. — Nach einer aus Bern übermittelten Depesche hat Staatsminister Dato verschiedene Unterredungen mit dem deutschen Botschafter Prinzen v. Ratibor gehabt. Der Kriegsminister begab sich mit dem König zu den Besprechungen nach Santander.

* Ordensauszeichnung auch für Sozialdemokraten in Baden. Karlsruhe, 26. Aug. Zu den bei der badischen Verfassungsfeier ausgezeichneten Parlamentariern gehört auch der sozialdemokratische Vizepräsident Geiß. Er hat das Ritterkreuz 1. Klasse des Bähringer Löwenordens erhalten.

Wiesbadener Nachrichten.

— Die Teuerungszulagen für Beamte. Das „Berl. Tagebl.“ macht einige nähere Angaben über die neuen Kriegsteuerungszulagen. Es sei geplant, in folgender Weise vorzugehen: Grundbetrag 200 M., plus Monatsgehalt (ausschließlich Wohnungsgeld), plus 10 Prozent Zuschlag für jedes Kind, Kinderbetrag 400 M., Mindestbetrag für ein Kind 50 M. Berücksichtigt werden Beamte mit einem Gehalt bis zu 20 000 M. Der Höchstbetrag der Zulage wird auf 1200 M. festgesetzt. Die lebenden Beamten erhalten 70 Prozent der Zulage für kinderlose Eheleute, d. h. mindestens 70 Prozent von 400 M., gleich 280 M., Höchstbetrag 700 M. Auch für Pensionäre werden erhöhte Beträge bereitgestellt, die in möglichst entgegenkommender Weise gewährt werden sollen, auch dann, wenn Nebenbezüge vorhanden sind.

— Zur Heimkehr unserer Kriegsgefangenen. Die aus der französischen Kriegsgefangenschaft zurückkehrenden deutschen Heeresangehörigen werden zunächst 7 Tage in Konstanz, ehe sie in die Heimat entlassen werden. Der Wunsch zahlreicher Angehöriger der Zurückkehrenden, sich nach Konstanz zu begeben, um sie gleich beim Grenzübertritt zu begrüßen, ist verständlich. Für diese Angehörigen sei aber mitgeteilt, daß die Zeit der zurückkehrenden Kriegsgefangenen während des Aufenthalts in Konstanz durch Vernehmungen und anderen Dienst so ausgefüllt ist, daß sie sehr wenig Gelegenheit haben, sich mit den Jüngern zu treffen. Eine Wsichtigung des siebenstägigen Aufenthalts in Konstanz ist aus dienstlichen Gründen leider nicht möglich.

— Der Schiffsahrtbetrieb auf dem Rhein war in der letzten Zeit noch immer reger. Fortgesetzt fuhrten Schiffszüge berg- und talwärts. Zwar machte sich der Nebel als Hindernis in der vergangenen Woche stärker als sonst geltend und brachte Verspätungen von manchmal längerer Dauer für die Schiffe mit sich, doch war der Verkehr an sich deshalb doch äußerst bemerkenswert. Die Rähne werden freilich entsprechend dem zurückgehenden Wasserstand beladen, auf den Rückfahrt genommen werden muß. Die Steigerung in den letzten Tagen war nur vorübergehend und nicht von Dauer, denn der Bodensee selbst ist nicht gestiegen, er fällt noch immer, und nur dann, wenn dieser steigt, wird der Wasserstand des Rheins zeitweilig stärker beeinflusst. Andere Steigerungen kommen durch starke und anhaltende Regengüsse, durch erhebliche Zuflüsse von den in den Rhein mündenden Flüssen her, doch solche sind in den vergangenen acht Tagen in stärkerem Maße nicht zu verzeichnen gewesen und auch die Seiterlässe geben zurück. Bergwärts langten Koflen, Aels, Brilets an, während talwärts Hölzer verschiedener Art, Erge usw. verfrachtet wurden.

— Die diesjährige Buchedernernte kann, wie Sachverständige mitteilen, bei sachgemäßer Ausnutzung dem Weissebedarf Deutschlands auf Jahre hinaus decken, denn die Raft ist in ganz Deutschland derartig, wie seit Menschenedenken nicht.

— Bestimmungen über den Schuhwarenverkauf. Die Reichsstelle für Schuhverfertigung erläßt eine Bekanntmachung, nach der neues, bedarfsdeckendes Schuhwerk nur von Herstellern, die Gesellschafter einer Schuhwarenherstellung- und Vertriebsgesellschaft sind, ferner von denjenigen Schuhwarenherstellern, die auf Anweisung des Hauptverteilungsausschusses des Schuhhandels beliefert werden, und von Handwerkern, die eine Bodenlederart haben, veräußert werden darf.

— Ausfuhrverbot für Möbel. Mit Bezug auf das Ausfuhrverbot für Möbel wird darauf hingewiesen, daß die beim Reichsausschuß für Aus- und Einfuhrbewilligung zu stellenden Anträge auf Ausfuhr eingehende Angaben über Menge, Beschaffenheit und Verkaufswert der auszuführenden Möbel enthalten müssen. Ausfuhrerzeugnisse von hohem Wert, unter Ausschluß solcher mit anerkanntem Wertumschlag, können zur Ausfuhr zugelassen werden. Möbel, die den Bedürfnissen der weniger bemittelten Bevölkerung dienen, sind von der Ausfuhr ausgeschlossen.

— Mangel an Reispennistücken. Während im täglichen Geldverkehr eine genügende Menge an Reispennistücken vorhanden ist, fehlt es neben den Kupfermünzen besonders stark an Reispennistücken. Die erheblichen Ausprägungen dieser Geldmünzen machen sich im Zahlungsverkehr wenig geltend; es scheint, daß entweder Hemmnisse im Umlauf vorhanden sind oder eine bedeutende Abwanderung dieser Münze nach den besetzten Gebieten erfolgt. Die Knappheit an Reispennistücken wird jedenfalls im Kleinverkehr lebhaft empfunden, so daß eine stärkere Bereitstellung dieser Münze notwendig erscheint.

— Personal-Nachrichten. Verwaltungsgreisdirektor Landtagsabgeordneter Ling hier ist vom Staatskommissar für Wohnungswesen in den parlamentarischen Beirat für Städtebau und Wohnungswesen berufen worden.

— Botanischer Ausflug. Morgen veranstalten die Mitglieder der botanischen Abteilung des „Rassauischen Vereins für Natur-

Telegramm!

Demokritos

mit seiner

Wanderlampe

kommt nach

Wiesbaden!

Von der Reise zurück

Gussy Aloff

Gesangspädagogin

Sprecht, wochentl. 12-1 Uhr Gr. Burgstraße 3

Flotte, schöne Handschrift

erhält jeder durch Privatunterricht in 12 Stunden nach
gepl. geschultem Schriftsystem. Bei der schlechtesten
Handschrift wird Erfolg garantiert. Kriegschäd.
Beförderungsbefähigung. Meldungen nach Kurtr. u.
Straße 1, 2 rechts.

Lehrer Schmidt, Mainz.

Ein Waggon

Weißtraut

pfd. 20 Pfg., Str. Mk. 19.—

eingetroffen in den Verkaufsstellen von

Adolf Harth.

Mittwoch, den 28. d. Mts., trifft ein Transport

Ferkel u. Läuferchweine

bei mir ein.

862

Konrad Hardert, Erbenheim,

Obergasse 18. Telefon 4971.

Kunzholz per Satz Mk. 1.50

Abfallholz per Satz Mk. 2.50

austreine u. Bretter für Schreinerzwecke,
auch Latzen, ferner kurze Kistenbretter
liegen frei Hand

862

W. Gall Wwe., Schwalbacher Straße 2

Telephon No. 84.

Beleuchtungs-Körper

modern, große Auswahl, billigste Preise.

Flack, Luisenstrasse 44.

neben Residenztheater. 728

J. Hertz

Langgasse 20.

*

ABTEILUNG
TRAUERMäntel / Blusen
Kleider / Jackenkleider
Röcke / Unterröcke

Maß-Anfertigung sofort.

K 165



Welt-Detektivbüro „Kosmos“

Telephon 4180 Luisenstr. 22 Telephon 4180

Ermittlungen — Beobachtungen,

Privat-Auskünfte.

Aeltestes, größtes und erfolgreichstes Institut.

Diskret! In Referenzen! Grösste Praxis!

Beamten- u. Bürger-Konsumverein
für Wiesbaden u. Umg. e. G. m. b. H.

Zentrallager: Kiedricher Straße 12.

Telephon 6253.

Wir empfehlen

F 615

prima Weißtraut per Pfund 15 Pf.

Verkauf in unseren sämtlichen Filialen.

Der Vorstand.

Aufforderung

Als gerichtlich bestellter
Befragter über den Nachlaß
der Frau

Katharine Gehr

Wwe.

Römerberg 30,
fordere ich Gläubiger und
Schuldner auf, sich inner-
halb 2 Wochen bei mir
schriftlich zu melden.
Wiesbaden, 26. 8. 1918.

Metzler

Niederwaldstraße 11, 1.
Gediegen alt. Salon u. v.
Belastig. 2-3 bei Eich,
Kreiner Straße 7, 1.

Aunger Beamter sucht
möbl. Zim.

mit voller Pension in der
Röhre der Hauptpost. Um-
gehende Angebote unter
N. 823 an den Tagbl.-B.
Kuna, ehrl. Hausbesitzer
aus best. Fam. gef. Vor-
zuzustellen 11-1 oder 5-7.
Born u. Schottensfeld,
Hotel Kass. Hof.

Am Samstag abend

zwischen 7 u. 8 Uhr von
Grabenstr. bis Steingasse
bunter Perlentopf verl.
Berl. erkannt. Falls nicht
abgegeben w. ert. Anzeige.
Rarr. Steingasse 20.

Polsterer u. Tapezier.
findet Beschäftig. Möbel-
haus Andr. Reichstraße.

Achtung!

10 Mt.

Belohnung.

Armer Laufjunge ver-
lor gestern vormittag in
der Oranienstraße Tasche
(Tag u. Nachthemd, Unter-
tafel). Der roth. Funder
oder dem etwas bekannt,
melde sich bitte Rhein-
straße 59, Laden.

Dienstag morgen

auf dem Wege zum Markt,
Boisplatz, Friedrichstraße,
blaues wollenes Mädchen
verloren. Gegen Belohn.
abzugeben Kaiser-Friedr.
Ring 1, Laden.

Gold. Manschettenknopf
mit Bildnis eines Ge-
fallenen auf d. Wege bis
unter den Fichten verl.
Wiederbr. erh. Bel. Ernst,
Lotharinger Straße 31, 1.

Onsensaustr. b. Reichs-
berg zwei 20-Mk.-Scheine,
im Taschentuch eingeshl.,
verl. Gen. Funderlohn im
Schokolad.-Geschäft, Lang-
gasse 30, abzugeben.

Residenz-Kaffee.

Bitte die Damen von
The. mir meine kleinen
Taffel zurückzugeben.
Sonntagabend 10 Uhr
einen

Regenschirm

mit silb. Griff in d. Elek-
trischen nach Kiedrich
nehmen lassen. Gegen Be-
lohnung abzugeben. Kaiser-
Friedrich-Ring 63, Part.

Trauer-
Kränze

in großer Auswahl zu

billigsten Preisen.

Ebensen billig

17 Verderstraße 17

(Ede Luremburgplatz).

Telephon 3239.

Standesamt Wiesbaden

Sterbefälle.
August 26.: Hugo Rüb.
Rentner, 93 J. — Jean
Kindlinger, Vergolder,
71 J. — Susanne Rent,
geb. Sala, 73 J.

Todes-Anzeige.

Heute verschied in dem ehrwürdigen Alter von
93 Jahren, nach kurzem Kranksein, unser lieber Oheim,
Grossoheim und Schwager, der Rentner

Herr Hugo Kyp.

Er hat in seinem langen Leben manches Glück
aber auch viel bitteres Leid erfahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Max Kyp,

Hauptm. d. Landw. u. General-Direktor.

Die Beisetzung findet statt: Mittwoch, den 28. d. M.,
vorm. 1/11 Uhr, vom Sterbehause, Dotzheimer Str. 18,
aus nach dem Nordfriedhof.



Statt besonderer Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß
unser lieber, guter Vater, Großvater, Bruder und Schwiegervater, der

Rentner H. Droste

in Wiesbaden, Wieslandstr. 7

im Alter von 70 Jahren, am 26. August 1918, nachmittags 2 Uhr,
nach vorausgegangenem Schlaganfall von langem, schwerem Leiden
durch einen sanften Tod erlitten worden ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Sotha, Hillesheim (Eifel), Adm., im Felde, Sao Paulo (Bras.),
Chartottenlund (Dänem.)

Die Beerdigung findet von der Leichenhalle des Südfriedhofs
in Wiesbaden am Freitag, den 30. August, nachm. 3 Uhr, statt.

873

Telegramm!

Sealtiel

in seinen
geheimnisvollen
Experimenten

kommt nach

Wiesbaden!

Wer Kriegsbeschädigte

Kaufleute, Knechte und Arbeiter aller Berufe
benötigt, wende sich an die

Vermittlungsstelle für Kriegsbeschädigte
im Arbeitsamt

Dotzheimer Str. 1.

F 254

Husten.

Wiesbadener Tabletten

gebraucht man gegen Husten, Heiserkeit, Rachen-
katarrh und dergl. mehr. 729

Schäferhof-Apothek, Langgasse 11.

Geben Sie Ihre

Herbst- u. Winter-Garderobe

rechtzeitig in Auftrag. Neue Modelle bereits vor-

handen. Günstigste Ausführung. Solide Preise.

Gust. Fischer, Damenschneider,

Mörkstraße 5.

Gestern vormittag 5 1/2 Uhr ent-
schied im Alter von 74 Jahren unsere liebe
Mutter, Großmutter, Schwiegermutter,
Schwägerin und Tante, Frau

Elisabeth Kaus, Wwe.

geb. Weg.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Auguste Kaus.

Mainz-Wiesbaden, Adm.,

den 26. August 1918.

Die Beerdigung findet am Mittwoch,
5 Uhr nachmittags, von dem Südfriedhof
aus statt.

Danksagung.

Herzlichen Dank für alle Teilnahme bei
dem uns nie zu ersetzenden Verluste.

In tiefer Trauer:

Familie Karl Goebel

Familie Theo Gündler.

Wiesbaden, den 26. August 1918.

Platter Straße 90, 1.

Für die vielen Beweise herzlicher
Teilnahme an dem uns so schwer be-
troffenen Verluste meiner lieben Gattin,
unserer treusorgenden Mutter, sowie für
die liebevolle Pflege der Schwester im
Städt. Krankenhaus und die trostreichen
Worte des Herrn Pfarrer Schloffer am
Grabe der Verstorbenen, sowie die überaus
reiche Kranzspende sagen wir hierdurch
unseren innigsten Dank.

Sergt. Chr. Schmidt,

s. St. in Urlaub

nebst Kindern: Marg. u. Adolf.

Wiesbaden, den 27. Aug. 1918.